

von jener Hütte, mehr gegen den Fluß hin, stand ein altes baufälliges Haus, in welchem die Wittwe eines ehemaligen Dieners des Lords freie Wohnung inne hatte und mit der Winzerfamilie Stelzner getreue Nachbarschaft unterhielt. Heimisch hieß die Wittwe, welche zwei verheirathete Töchter in der Stadt besaß.

Es war zu Anfang des Märzmonats 1813, als Stelzner in einer Nacht sich von seinem Lager aufrichtete und lauschend die Ohren spitzte. Er vernahm die lang gehaltenen Athemzüge seines Weibes und die schnelleren seiner beiden Söhne, von denen der eine sechs und der andere acht Jahre zählte. Nachdem sich Stelzner überzeugt hatte, daß die Seinen in festem Schlafe lagen, stand er auf, raffte im Dunkeln seine abgelegte Kleidung zusammen und begab sich mit derselben aus der Kammer in die angrenzende Wohnstube, wo er sich eilig ankleidete und dann in die Thüre seiner Hütte trat. Hier horchte er abermals mit zusammengehaltenem Athem in die stille, dunkle Nacht hinaus. Ein lauer Thauwind jagte die Wolken am nächtlichen Himmel dahin und rauschte geisterhaft in den Baumwipfeln des nahen Forstes. Sonst regte sich nichts, weder auf der benachbarten Landstraße, noch in dem finstern Parke umher. Stelzner kehrte in seine Wohnstube zurück, wo er aus einem verschlossenen Wandschrank ein zweihenteligen, ansehnlichen Buttertopf hervornahm, der oben mit einer eisenblechernen Stürze